

# Corona: Kein

Es gibt Impfstoffe, aber keinen Hoffnungsträger bei Medikamenten. Zudem braucht es bei der Behandlung einen Medikamentenmix, sagt Infektiologe Günter Weiss (Uniklinik Innsbruck).

*Die Bilanz des Austrian Institute for Health Technology Assessment (AIHTA) zur Wirksamkeit von möglichen Covid-19-Medikamenten ist nach 35 Arzneimitteln, die beobachtet wurden, ernüchternd. Es gibt bisher keinen echten Hoffnungsträger, heißt es. Warum war die Forschung bei den Impfungen schnell erfolgreich und bei den Medikamenten nicht?*

**Günter Weiss:** Bei den Impfstoffen hat man schon recht klare Erkenntnisse gehabt, wie man eine Immunantwort erzeugen kann, und konnte so relativ rasch in die Impfstoffentwicklung gehen. Man hat sich also die Zeit gespart, in der man zuerst in Vorversuchen das Virus genau untersuchen musste.

*Für Aufsehen hat diese Woche die Berliner Charité gesorgt, die das Bandwurmmittel Niclosamid als vielversprechend bezeichnet hat und es nun in einer klinischen Studie testen*

*will. Als Laie fragt man sich, wie kommen Wissenschaftler darauf, ein Bandwurmmittel als wirksame Waffe gegen Corona überhaupt in Erwägung zu ziehen?*

**Weiss:** Bei den Medikamenten gibt es zwei Strategien. Ich nehme bereits für andere Krankheiten zugelassene Medikamente und schaue, ob sie auch

**„ Es ist ganz entscheidend, zu welchem Zeitpunkt ich das Medikament einsetze – das wird in den meisten Studien überhaupt nicht berücksichtigt.“**

Günter Weiss  
(Infektiologe, Uniklinik Ibk)

gegen das Virus wirken könnten. Das hat man so z. B. bei Hydroxychloroquin aus der Gruppe der Malariamittel gemacht. Das hatte eine gute Wirkung im Kultursystem und wurde danach als künftiges Corona-Medikament gehyped. In den

folgenden soliden klinischen Studien, in denen das Medikament mit einem Placebo verglichen wurde, stellte sich aber heraus, dass es vielleicht sogar nachteilig bei der Behandlung ist. Mit der gleichen Vorgangsweise wurden viele andere Medikamente untersucht, wie Virusmedikamente aus der HIV-Medizin oder Remdesivir, das entwickelt wurde, um Ebola zu behandeln, das bei Corona aber wenig bis gar nichts bringt. Für neue Medikamente muss ich hingegen herausfinden, mit welcher Substanz ich an der Achillessehne des Virus beispielsweise dessen Stoffwechsel blockiere, damit sich das Virus nicht mehr vermehren kann. Basierend auf diesen Erkenntnissen scanne ich Substanzen, die das Potenzial haben, das Virus zu blockieren. Von diesen Substanzen haben Pharmafirmen oder Institute Hunderttausende. Habe ich passende gefunden, schaue ich, wie verträglich sie sind und

# „Wundermittel“ in Sicht



Hilfe für Corona-Patienten. Bis ein neues Medikament zugelassen wird, kann es laut Weiss acht bis zehn Jahre dauern.

Foto: iStock

ob diese dann auch im Organismus wie erwartet wirken. So kann ich eine spezifische Therapie mit einer neuen Substanz entwickeln, die dann in klinischen Studien getestet werden muss.

*Muss berücksichtigt werden, zu welchem*

*Zeitpunkt ich das Medikament einsetze?*

**Weiss:** Das ist ganz entscheidend – und wird in den meisten Studien überhaupt nicht berücksichtigt. Wir haben gelernt, dass es bei Corona mehrere Phasen der Erkrankung gibt und es verschiedene Medikamente je nach Phase braucht. Am Anfang ist das Virus im Vordergrund, da brauche ich Medikamente, die direkt das Virus attackieren oder die Immunabwehr gegen das Virus verbessern. In der zweiten Phase, die nach circa zehn Tagen eintritt, brauche ich aber ein Medikament, das die überschießende, fehlgeleitete Immunantwort hintanhält.

*Den von Trump angepriesenen Antikörper-Cocktail vom Hersteller Regeneron hat der deutsche Gesundheits-*

*minister Jens Spahn um 400 Mio. Euro geordert, obwohl das Mittel in der EU nicht einmal zugelassen ist. Wie groß ist bei Medikamenten der Einfluss der Politik?*

**Weiss:** Bei den Antikörpermedikamenten hat sich bei Krankenhauspatienten oft sogar eine Verschlechterung gezeigt. Mit Corona ist aber der Fall eingetreten, dass z. B. beim Kauf von Medikamenten die Politik eingreift. Manche Politiker haben im Verteilungskampf einfach Angst, dass sie Schelte bekommen, wenn sie nicht schnell genug reagieren. So kaufen sie bestimmte Medikamente ein, auch wenn es noch keine soliden Daten aus hochqualitativen Studien gibt.

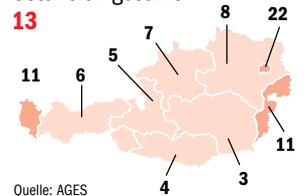
**Das Gespräch führte  
 Brigitte Warenski**

## 7-Tage-Inzidenz

Neuinfizierte /  
 100.000 Einwohner

■ ≥90 ■ <90 ■ <50 ■ <10

Österreich gesamt



Quelle: AGES

## Infektionen in Tirol

**Zahl der aktuell Infizierten:** 78  
**Zahl der Neuinfizierten:** 6 in den vergangenen 24 Stunden  
**Zahl der Genesenen:** 63.094, davon 5 in den vergangenen 24 Stunden  
**Zahl der Verstorbenen:** 634, davon 0 in den vergangenen 24 Stunden  
**Zahl der Spitalspatienten:** 11 (+/-0), davon 5 (+/-0) auf der Intensivstation